

AUCH DAS LACHEN IST ERLAUBT

Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum

Christuskirche Berchtesgaden, 31. Oktober 2017

Bericht von Dieter Meister im Berchtesgadener Anzeiger vom 4. Nov. 2017



Was dem Besucher des Gottesdienstes am Tag des 500. Reformationsjubiläums in der Christuskirche sofort auffiel, waren die Gäste aus dem „katholischen Lager“. Nicht nur die Gemeindeoberen des Talkessels und andere Gäste folgten der Einladung, auch weitere katholische Mitbrüder und -schwestern waren gekommen. Denn Feiertag war für alle. Pfarrer Peter Schulz betonte in seiner Predigt, dass Martin Luther zwar als Gesicht der Reformation diene, es aber allein um Gott, um Jesus Christus gehe.



Ein Gedenkjahr brauche ein Gesicht als Symbol, sagte Pfarrer Peter Schulz zu Beginn seiner Predigt. Das war das von Martin Luther. Aber darum ginge es gar nicht. Es gehe nicht um Kirchen oder Theologie, sondern allein um Jesus. Nicht um das Gedenkjahr umkreisende Statistiken, sondern um die Frage, ob man die Menschen erreicht habe. Die zu diesem Anlass (fast) volle Kirche sei eine klare Aussage. Martin Luther soll an diesem Tag vor genau fünf Jahrhunderten seine Thesen an die

Schlosskirchentür in Wittenberg geheftet haben, was denkbar ist, da dieser Platz als eine Art „Schwarzes Brett“ der örtlichen Universität genutzt wurde. Luther habe damit, so Pfarrer Schulz, die Grundlage für eine Diskussion liefern wollen. Über den Ablasshandel und andere „Unarten“, die sich in der kirchlichen Praxis ausgebreitet hatten. Dem Bürger blieben die Inhalte der in Latein verfassten



Thesen in der Regel ohnehin verborgen und seien erst später durch den geschäftstüchtigen Hans Luft übersetzt und als Druck schnell verbreitet worden. Und Martin Luthers Gedanken hätten offensichtlich in der Bevölkerung einen Nerv getroffen, der blank lag: die Angst der Menschen vor Krankheit, Krieg, Tod und Untergang, Angst vor allen existenziellen Gefahren.



Ein Anliegen Luthers sei gewesen, den Menschen die Angst zu nehmen und Trost bei Gott zu suchen, wie er es selbst erfahren hat. „Jesus Christus sorgt dafür, dass wir atmen können, den Rest muss der Mensch selbst machen“, so Pfarrer Schulz.

Das Lied, mit dem nahezu jeder den Namen Martin Luther verbindet, schloss sich an die Predigt an. Der Reformator hat es seinerzeit

den Wittenberger Bürgern, die gerade mit der Pest in der Stadt kämpfen mussten, zum Trost gewidmet. Diese Seuche ist überwunden, aber man darf das Lied getrost auch gegen andere Widrigkeiten nutzen. „Ein feste Burg ist unser Gott“, sangen dann wirklich alle nach Vermögen mit. Auch die katholischen Gäste in der Christuskirche. Die Töne jedenfalls vermischten sich untrennbar.

Eingeladen waren dann alle zu einem Empfang im benachbarten Gemeindehaus, mit reichlicher Gelegenheit, über „Gott und die Welt“ zu reden. Vielleicht auch über die Unterschiede und noch mehr das Gemeinsame in den beiden großen Konfessionen. Denn, es mag eine subjektive Beobachtung sein, nie





schiene evangelische und katholische Christen so nahe beieinander zu sein, als im Festjahr der Spaltung.

Beim Verlassen der Christuskirche gab es dann noch künstlerische Werke zu sehen. Schüler des Gymnasiums Berchtesgaden hatten sich dem „Gesicht der Reformation“ ausführlich gewidmet und ein Luther-Porträt von Lucas Cranach dem Älteren als Grundlage einer Collage genutzt. Dutzende Male sah der Reformator dem Betrachter in die Augen, begleitet von witzigen oder auch kritischen Kommentaren. Ein durchaus erheiternder Abgang zum Empfang. Denn das Leben kann nicht nur Buße sein, wenn Martin Luther und mit ihm Pfarrer Peter Schulz richtig verstanden worden sind. „Du sollst nicht lachen“, wohl von manch eifrigem Theologen als elftes Gebot gepflegt, war nur als Scherz gedacht.



Fotos: Wolfgang Sauer